

Mit professioneller Hilfe Lernen lernen

Als Lerncoach erarbeitet Benita Hasler gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen individuell passende Lernstrategien.

Oliver Beck

«Wow! Wann kann ich wieder kommen?» Nach seiner ersten Lerncoaching-Stunde ist Benita Haslers Sohn schwer beeindruckt. Und mit ihm auch die Mutter. Die positive Reaktion des Nachwuchses habe bewirkt, dass sie das Thema regelrecht gepackt habe, erinnert sie sich. Mit dem Gedanken, als Teilzeitkraft in die Arbeitswelt zurückzukehren, spielt die gelernte Primarlehrerin zu diesem Zeitpunkt ohnehin schon länger. Nun scheint sich ihr auch ihr künftiger Tätigkeitsbereich offenbart zu haben. «Also habe ich angefangen mich zu erkundigen und im vergangenen Sommer schliesslich eine Ausbildung an der Akademie für Lerncoaching in Zürich in Angriff genommen.»

Längst hat Benita Hasler die Schulung erfolgreich abgeschlossen. Seit Beginn des Jahres ist sie als selbstständiger Lerncoach tätig – anfänglich noch bei ihr in den eigenen vier Wänden, seit Juni in einer kleinen Einliegerwohnung im gleichen Haus. «Dort habe ich mir mein eigenes Studio eingerichtet», berichtet die zweifache Mutter freudig. Auf der einen Seite könne sie Privates und Beruf so trennen, auf der anderen Seite sei sie mit wenigen Schritten zu Hause. «Das kann ganz praktisch sein, etwa, wenn meine Kinder etwas brauchen.»

Rucksack mit passenden Werkzeugen füllen

Jene Menschen, die ihre Dienste als Lerncoach in Anspruch nehmen, brauchen primär Unterstützung auf einer Metaebene des Lernens. Anders als bei der Nachhilfe, die sich der Aneignung konkreter schulischer Lerninhalte widmet, ist beim Lerncoaching meist das Lernen selbst Gegenstand der Beratung. Denn so leicht sich die einen mit Lesen, Schreiben, Rechnen & Co. tun, so schwer kann es anderen fallen.

Die Formen, in denen die Problematik zu Tage tritt, und die Gründe, die dahinter stecken, sind so unterschiedlich wie die Personen, die davon betroffen sind. Entsprechend



Beim Lerncoaching ist das Lernen selbst Gegenstand der Beratung, und nicht die Aneignung konkreter schulischer Lerninhalte.

Bild: Symbolbild/Stock

steht und fällt der Erfolg des Lerncoachings mit dessen Passgenauigkeit. «Es geht darum, individuelle Strategien zu entwickeln», erklärt Benita Hasler. Ganz gleich ob ADHS, Lese-/Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie, Hausaufgabenkonflikte, Lernschwierigkeiten oder Prüfungsangst, ganz gleich ob Kind, Jugendlicher oder Er-

wachsener – jeder erhält genau jene Werkzeuge in den Rucksack gepackt, die er benötigt.

Unverbindliches Kennenlernen zum Start

Den Auftakt einer Beratung bildet dabei stets ein unverbindliches Gespräch, ein Kennenlernen. «Die Chemie», betont Hasler, «muss beidseitig stim-

men.» Die erste, meist gut 90 Minuten dauernde Begegnung soll aber auch dazu dienen, das Lernproblem einzukreisen und zu eruieren, ob ein Lerncoaching überhaupt die richtige Methode darstellt. «An der Akademie für Lerncoaching haben wir zwar beispielsweise auch viele Elemente aus der Psychologie behandelt, ich bin aber keine ausgebildete Psychologin», stellt die 42-Jährige klar.

Entscheiden sie und ihr Klient anschliessend, den Weg gemeinsam fortzusetzen, erfolgt in einer zweiten Sitzung eine vertiefte Analyse. «Wir müssen ja wissen, wo genau es anzusetzen gilt, wo genau die Probleme liegen und welche Ziele wir verfolgen möchten», so Hasler. Daraufhin trifft man sich im Wochenrhythmus zu weiteren Gesprächen, um gemeinsam eine Strategie zu entwickeln. Später werden die Abstände dann grösser. «Dann»,

so die in Gamprin wohnhafte Pädagogin, «geht es vor allem darum zu überprüfen, ob die Strategie funktioniert oder ob sie angepasst werden muss.» Der finale Schritt ist schliesslich die Entlassung in die Selbstständigkeit. «Gerne auch verbunden mit einem Gläschen Rimus», mein Hasler lachend. Aber selbstredend habe sie für ihre ehemaligen Schützlinge auch danach immer ein offenes Ohr. «Sie können mich jederzeit kontaktieren.»

Bedarf wird noch weiter steigen

Noch ist Benita Haslers Terminkalender nicht allzu voll. Doch das liegt in ihren Augen vornehmlich am nach so kurzer Zeit nicht weiter verwunderlichen Umstand fehlender Bekanntheit. Deshalb, erzählt sie, wolle sie mittels Werbung, Referaten und Workshops auch ihre Sichtbarkeit erhöhen. Der grundsätzliche Bedarf an Lerncoaching-

Angeboten steht für die ehemalige Lehrerin ausser Frage. Und er dürfte noch steigen, glaubt sie – gerade bei Kindern und Jugendlichen: «Der neue Liechtensteiner Lehrplan setzt verstärkt auf Selbstmanagement. Das finde ich gut. Doch bei Kindern mit Lernschwächen funktioniert es mitunter nicht ganz reibungslos.» Weshalb dort Unterstützung Not tut.

#näherdran

Unterstützung, die Benita Hasler leisten könnte. Und leisten möchte: «Ich liebe es, Zeit mit Kindern zu verbringen, individuell auf sie einzugehen und sie dort zu unterstützen, wo es nötig ist.»

Hinweis
Wer mehr über Benita Hasler erfahren möchte, wird auf www.lernup.li fündig.



Nach längerer kinderbedingten Auszeit ist Benita Hasler zurück im Berufsleben – als Lerncoach. Bild: Zvg

Erste Skigebiete zittern wegen Corona

Das Skigebiet Fideriser Heuberge in Graubünden sagt wegen der Coronapandemie die Wintersaison ab. Auch bei weiteren kleineren Skigebieten sei die Situation unsicher, wie «Blick» berichtet. In der Ostschweiz sehen allerdings die drei grösseren Skigebiete Flumserberg, Wildhaus und Pizol hierbei zumindest im Moment keine Probleme.

Die Auflagen hätten im Sommer gut umgesetzt werden können, sagt etwa Heinrich Michel, CEO der Bergbahnen Flumserberg. «Wir planen die Wintersaison 2020/21 definitiv», sagt Michel. Im Sommer

hätten viele Schweizer den Flumserberg aufgesucht. Die Betreiber gehen deshalb davon aus, dass das Skigebiet auch im Winter besucht werde. «Das Bedürfnis, den Schneesport auszuüben, ist da», sagt Michel weiter.

Alles hängt von den Auflagen ab

Auch die Bergbahnen Wildhaus bestätigen die Öffnung des Skigebiets in der kommenden Saison. «Wir gehen davon aus, dass wir die Anlagen und Restaurants für den Skibetrieb öffnen werden», sagt Jürg Schuster, Mediensprecher der

Bergbahnen Wildhaus. Sofern sich die Auflagen des Bundes und der Kantone nicht ändern würden, sagt er weiter. Die Bahnen im Pizol werden ebenso für Schneesportbegeisterte geöffnet sein.

Noch früh, um eine Entscheidung zu treffen

Klaus Nussbaumer, CEO der Pizolbahnen, sagt: «Den Betrieb nicht zu öffnen, ist keine Option.» Alexander Singenberger von Toggenburg Bergbahnen sagt: «Wir planen den Winterbetrieb wie gewohnt.» Der Betrieb im Sommer funktioniere trotz behördlicher Auflagen

gut. Ausserdem sei der Massentourismus bei ihnen kein Thema.

Die Saisonöffnung klingt bei kleineren Bergbahnen etwas weniger definitiv. Der Geschäftsführer des Skigebiets Atzmännig, Roger Meier, sagt im «Blick», dass aktuell die Zeichen für einen Winterbetrieb gut stünden, sofern es zu keinen Verschärfungen der Richtlinien komme. Das Skigebiet Amden ist zuversichtlich, jedoch sei es noch sehr früh, um eine definitive Entscheidung zu fällen.

Sabrina Manser

«Nachhaltig, vernetzt, solidarisch und zukunftsgerichtet – für ein lebenswertes Liechtenstein.»

S.D. Prinz Max
von und zu Liechtenstein
CEO, LGT Group

Ja
zur S-Bahn Liechtenstein.



Ein Mitgliedsunternehmen der
Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer